

die Verwendung bereits vorgefundener Elemente nicht grundsätzlich aus, so ist jedenfalls eine endgültige Lösung der Frage nach der Entstehung der Glagolica noch nicht gefunden worden. Hillkowitz ist denn auch in seinem zweiten Aethicus-Buch an der Glagolica-Diskussion vorbeigegangen und daher nicht auf das Problem der Beziehungen des Aethicus zur glagolitischen Schrift zurückgekommen, obwohl er sich ausführlich um die Erklärung von Formen und Namen der Buchstaben des Aethicus-Alphabetes bemühte⁹⁾.

Es sei nun gestattet, den Versuch eines Vergleichs des Aethicus-Alphabets mit den alttürkischen Runen vorzulegen, die wohl „schon zu Ende des 6. Jahrhunderts oder etwas später beim Zusammentreffen“ der Türken „mit Iraniern in Chorasán“ entstanden. Sie sind aus Inschriften und Handschriften seit der Mitte des 8. Jahrhunderts aus der Mongolei und Sibirien, aber auch aus Mittelasien belegt¹⁰⁾, haben aber — in abgewandelter Form und wohl auf einer etwas anderen entwicklungsgeschichtlichen Grundlage — nach Ausweis des Schatzfundes von Nagy-

Aufgabe sein; ebensowenig können wir Stellung nehmen zu der These des bulgarischen Gelehrten Emil Georgiev, der durchaus Konstantin als Schöpfer der Glagolica ansieht (vgl. d. e. n. s., Über die Entstehung und den Urheber der glagolitischen Schrift, Zs. f. Slavistik 2, 1957, S. 17—25), aber von der Priorität der Kyrillica vor der Glagolica überzeugt ist; vgl. dazu K. Horálek, Zum Verhältnis der Kyrillica und Glagolica, in: Die Welt der Slaven. Vierteljahresschrift für Slavistik 3 (1958) S. 232—235. Vgl. auch den Überblick von Franz Zagiba, Das Geistesleben der Slaven im frühen Mittelalter (oben Anm. 7), S. 18 ff., S. 34 ff.

⁹⁾ Kurt Hillkowitz, Zur Kosmographie des Aethicus Teil II (1973) S. 169 ff. (künftig zitiert: Hillkowitz 1973); vgl. dazu Bernhard Bischoff, Salzburger Formelbücher und Briefe aus Tassilonischer und Karolingischer Zeit, SB München 1973, Heft 4, S. 20 Anm. 60: „Eine kritische, mit Berücksichtigung von Erscheinungen bei der Adaption anderer fremder Alphabete unternommene Untersuchung der von K. Pertz aufgezeigten Beziehungen zwischen ‚Aethicus-Alphabet‘ und Glagolitza steht noch immer aus“.

¹⁰⁾ Hier sei nur hingewiesen auf Vilhelm Thomsen, Inscriptions de l'Orkhon (1896) mit der Tafel auf S. 9; Neudruck des 1. Teils in: d. e. r. s., Samlede Afhandlinger 3 (1922) S. 27—82, mit der Tafel S. 30 f.; Wilhelm Radloff, Die alttürkischen Inschriften der Mongolei (1895) S. 1 f.; Jalât Jekin, A Grammar of Orkhon Turkic (1968), Tafel auf S. 23 f.; Annemarie von Gabain, Alttürkische Grammatik (³1974) mit den Tafeln S. 12 und S. 17; vgl. dieselbe, Das Alttürkische, in: Philologiae Turcae Fundamenta 1 (1959) S. 21—45, und: Alttürkische Schreibkultur und Druckerei, ebd. 2 (1964) S. 171—191, bes. zur Entstehungszeit S. 180. Für Entstehung der Runen bei den „Westtürken“ auch Louis Bazin, La littérature épigraphique turque ancienne, in: Philologiae Turcae Fundamenta 2, 206. Vgl. David Diringer und Reinhold Regensburger, The Alphabet. A Key to the History of Man-kind ¹ (1968) S. 243—245 (sogdisches Alphabet), S. 245 f. (alttürkische Runen), S. 247 f. (uigurisches Alphabet).